

Gefährlicher Kampf gegen die Flammen

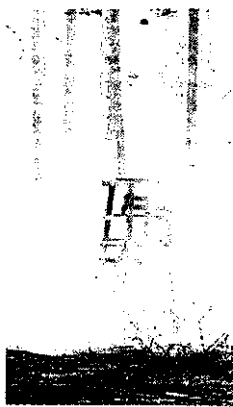
Waldbrand bei Radeland / 42 Familien wurden vorsorglich evakuiert

Von Fred Hasselmann
und Peter Jagst

RADELAND/ZOSSEN | Die seit Tagen anhaltende Trockenheit – inzwischen herrscht wieder Waldbrandwarnstufe IV – hat weiteren Tribut gefordert. Seit Sonnabend gegen 17 Uhr brennt bei Radeland der Wald in einer Ausdehnung von zehn bis 20 Hektar. Etliche Hektar Kiefernwald sind inzwischen ein Raub der Flammen geworden. „Die Löscharbeiten haben sich von Anfang an als besonders schwierig und gefährlich gestaltet, da es sich um munitionsbelastetes Gelände auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz handelt“, erklärte gestern ein Dienstgruppenleiter der Polizeiinspektion Teltow-Fläming. So konnte das Feuer bis zum Einbruch der Dunkelheit nur aus der Luft bekämpft werden. Zum Einsatz kam dabei ein Hubschrauber der Bundespolizei, dessen Einsatz besonders kostenintensiv ist.

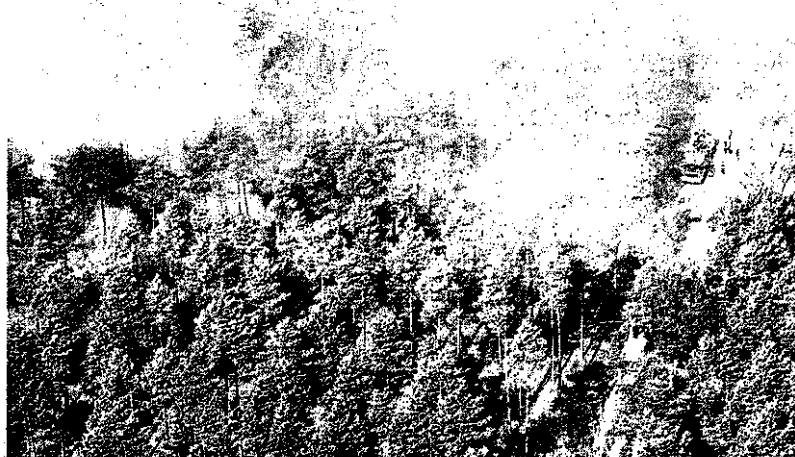
Nach Angaben der Polizei mussten 42 Familien einer Gartensiedlung, die sich in der Nähe des sich ausweitenden Feuers befindet, vorsorglich evakuiert werden. Sie konnten inzwischen in ihre Wohnungen zurückkehren, verletzt wurde niemand, war gestern auf Nachfrage der MAZ zu erfahren.

Am gestrigen Sonntag kam im Laufe des Vormittags auch der in Niedergörsdorf stationierte Feuerlöschpanzer Spot 55 – auf den Namen Maria getauft – zum Einsatz. Mithilfe des gepanzerten Fahrzeugs, dessen Tanks 11 000 Liter Wasser fassen, gelang es im Laufe des Sonntags, das Feuer unter Kontrolle zu bringen. Der Wasserstrahl aus den beiden drehbaren Hochdruck-Löschkanonen hat eine Reichweite von bis zu 65 Metern. Nach Berichten von Augenzeugen stieß der Panzer allerdings an seine Gren-



Etliche Hektar Kiefernwald bei Radeland fielen den Flammen zum Opfer.

FOTOS: AIREYE (3)



Luftaufnahme vom betroffenen Gebiet bei Radeland. FOTO: L. HANNEMANN



Schwierig erwiesen sich die Löscharbeiten, da das Gelände des ehemaligen Truppenübungsplatzes munitionsbelastet ist.



zen, da die Fläche, die es zu löschen galt, zu groß für ihn war. Ohnehin erwies sich einmal mehr die Wasserversorgung im Wald als Problem. Schnell waren die Vorräte der Wasserfahrzeuge erschöpft. Jeder Liter musste herangefahren werden.

Insgesamt 120 Feuerwehrleute aus den Kreisen Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald waren im Einsatz. Sie übernahmen laut Polizei vor allem in den Außenbereichen des Brandgebietes Sicherungsarbeiten. Ein Eingreifen auf dem Gelände selbst wäre lebensgefährlich, heißt es. Immer wieder waren Explosionen von Munition zu hören. Den Einsatzkräften blieb nichts anders übrig, als von den Wegen aus mit den Monitor-Strahlrohren Wasser in den

Wald zu spritzen. Bis nach Zossen konnte man den Rauch riechen. Besorgte Bewohner hatten sich daraufhin bei der Polizei gemeldet. Diese gab im Laufe des Vormittags auch eine Verkehrswarnung heraus, da angesichts der starken Rauchentwicklung Sicht Einschränkungen auf der Autobahn A13 befürchtet worden waren. Aufkommender Wind aus Süden hatte das Feuer weiter angefacht, so dass zudem die Gefahr bestand, dass weitere Gebiete nördlich des Brandherdes im Landkreis LDS Opfer der Flammen werden.

Immer wieder ist es in den vergangenen Jahren in Radeland bei Baruth/Mark zu Waldbränden gekommen. Im Juli 2006 beispielsweise standen rund vier Hektar Wald in Flammen. Auf dem damals betroffenen Areal existieren über 300 private Grundstücke, von denen mehr als 100 mit Wochenend- und Einfamilienhäusern bebaut sind. Manche der Gebäude stehen einsam mitten im Wald.

LÖSCH- panzer gegen den Waldbrand

- 15 HEKTAR IN FLAMMEN
- 1. SIEDLUNG EVAKUIERT
- HÖCHSTE GEFAHRENSTUFE
BRANDENBURG UND BERLIN

Von N. BIEWALD

Potsdam - Brennt es bald in ganz Brandenburg? Der erste Waldbrand lodert schon. Menschen mussten evakuiert werden. Und wegen der Hitze ist die Gefahr im ganzen Land sehr hoch.

Am Sonnabend um 15.41 Uhr ging der Notruf bei der Feuerwehr-Leitstelle in Brandenburg/Havel ein. Sprecher Goran Ihrig (42): „Das Waldbrandzentrum meldete uns mehrere Hektar brennenden

Kieferwald.“ Sofort rückten Feuerwehrleute zum alten Truppenübungsplatz Teupitz in Baruth/Mark (Teltow-Föhring) aus. Plötzlich Explosionsgeräusche.

Im Boden befanden sich Munitionsrückstände, die durch das Feuer detonieren“, sagt Ihrig. Zu gefährlich für seine 110 Kollegen.

JETZT HILFT NUR NOCH EIN LÖSCH-PANZER!

Der Panzer vom Typ „Spot-55“ kommt aus Sachsen-Anhalt.

Zwei Tanks fassen 11 000 Liter. Vorn hat er zwei drehbare

Löschkanonen. Diesen erzeugen einen schützenden Wassermebel um das Fahrzeug. Fahrer Tilo Stein (45): „Bis zu einer gewissen Munitionsgröße passiert dem Panzer und dessen Insassen nichts.“

Aus der angrenzenden Siedlung wurden 45 Familien evakuiert. Feuerwehrleute hatten am Rand des Truppenübungsplatzes die Flammen in Schach, versuchen, sie zu löschen. „Sie lodern immer wieder auf, erreichen eine Höhe von bis zu drei Metern“, sagt der Feuerwehrsprecher. 15 Hektar Wald stehen bereits in Flammen.

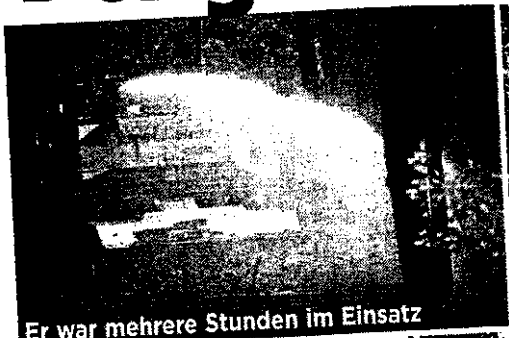
20 Feuerwehren mit 25 Tanklöschfahrzeugen sind im Dauereinsatz.

Weil bis Mitte der Woche kein Regen in Sicht ist, wurde in zehn von 14 Landkreisen die höchste Waldbrandstufe IV ausgerufen. Auch in Berlin gilt die höchste Stufe.

Feuer
Rauchwolke
nach Dachstuhl-
Brand



Der gute Panzer von Baruth



Er war mehrere Stunden im Einsatz

Spezial-Löschwagen kämpft gegen Waldbrände südlich von Berlin

In Teilen Brandenburgs musste wegen der langen Dürre bereits die höchste Waldbrand-Warnstufe (IV) ausgerufen werden. In Baruth kam es am Wochenende zum Kollaps. Mehrere Hektar Wald gingen in Flammen auf. Also wurde der Einsatzbefehl für einen guten Panzer gegeben.

Das Spezial-Löschfahrzeug kam im Waldgebiet des früheren Truppenübungsplatzes Teupitz/Wünsdorf zum Einsatz. Dieses Gelände gilt als munitionsbelastet. Im Boden liegende Sprengkörper wurden durch die Hitze gezündet. „Für die Einsatzkräfte wäre es zu gefährlich gewesen, das Gelände direkt zu betreten“, so ein Feuerwehrsprecher. „Deshalb musste der Löschpanzer ran.“ Solch ein Fahrzeug fasst im Schnitt 11 000 Liter Wasser und 2000 Liter Schaumkonzentrat. Die Flüssigkeiten können rund 90 Meter weit versprüht werden.

Neben dem Panzer half auch ein Lösch-Hubschrauber, die Flammen unter Kontrolle zu bringen. 150 Feuerwehrleute waren insgesamt beteiligt. Zahlreiche Anwohner im Umkreis mussten vorübergehend in Sicherheit gebracht werden.

Brandenburg ist bundesweit das Land mit den meisten Waldbränden. Im vergangenen Jahr zerstörten 235 Feuer eine Fläche von 76 Hektar. Mittlerweile werden die Wälder von 109 Kameras überwacht, die einen Hinweis übermitteln, sobald Rauch aufsteigt

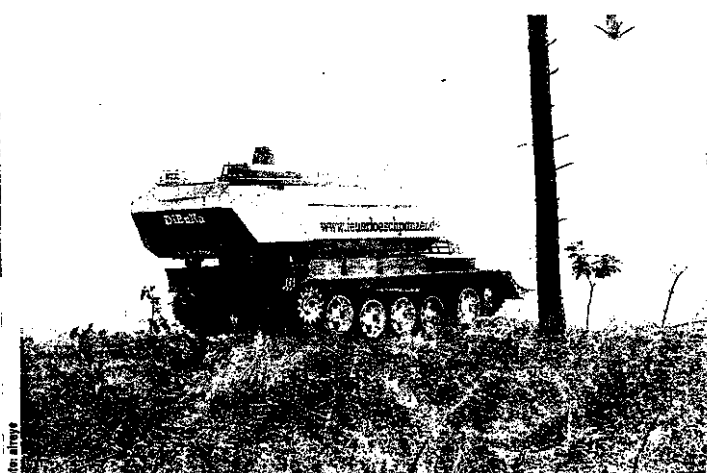
K. Marnoch



Der Panzer musste ausrücken, weil auf dem Gelände noch Munition liegt

FOTOS: SPREEPICTURE

BERLIN 7



Der Löschpanzer fährt ins brennende, munitionsverseuchte Gebiet. Doch er schafft es nicht, das Feuer zu löschen, das der Wind immer wieder anfacht.

... und hier löschen sie mit dem Panzer

Baruth – Ausnahmezustand bei Teupitz: Seit Sonnabend brennen hier etwa zwölf Hektar Wald. 42 Familien mussten evakuiert werden. Rund 200 Feuerwehrleute aus Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald versuchen in Schichten, die Flammen in Schach zu halten. Nur von Waldwegen aus, denn zum Brandherd vorrücken dürfen sie

nicht. Der liegt im munitionsverseuchten früheren Truppenübungsplatz Teupitz/Wünsdorf und immer wieder kommt es zu kleinen aber dennoch gefährlichen Explosionen. Da darf nur der Lösch-Panzer rein, doch für ihn allein ist die Brand-Fläche zu groß. Als Brandursache wird eine Selbstentzündung von Munition vermutet.

„Die haben uns den Hintern gerettet“

Radeländer Siedler sind heilfroh: Erst roch es komisch, dann explodierte vermutlich eine Bombe und die Holzhitte erzitterte

Von Hartmut F. Reck

RADELAND | Friedlich plätschert der kleine Springbrunnen vor der hölzernen Urlaubsdatsche mitten im Wald. Ein gelber Gartenschlauch versorgt ihn mit Wasser. Um die drohende Feuersbrunst zu verhindern, hätte er nicht ausgereicht. Klaus Kolbow (76) erinnert sich: „Erst hat es komisch gerochen, dann gab es eine lauten Knall und unsere Hütte erzitterte. Da muss wohl eine Bombe aus dem Zweiten Weltkrieg explodiert sein.“ Dann kam die Polizei und forderte alle Stedlungsbewohner im Radeländer Wald auf, ihre Sachen zu packen und die Häuser zu verlassen.

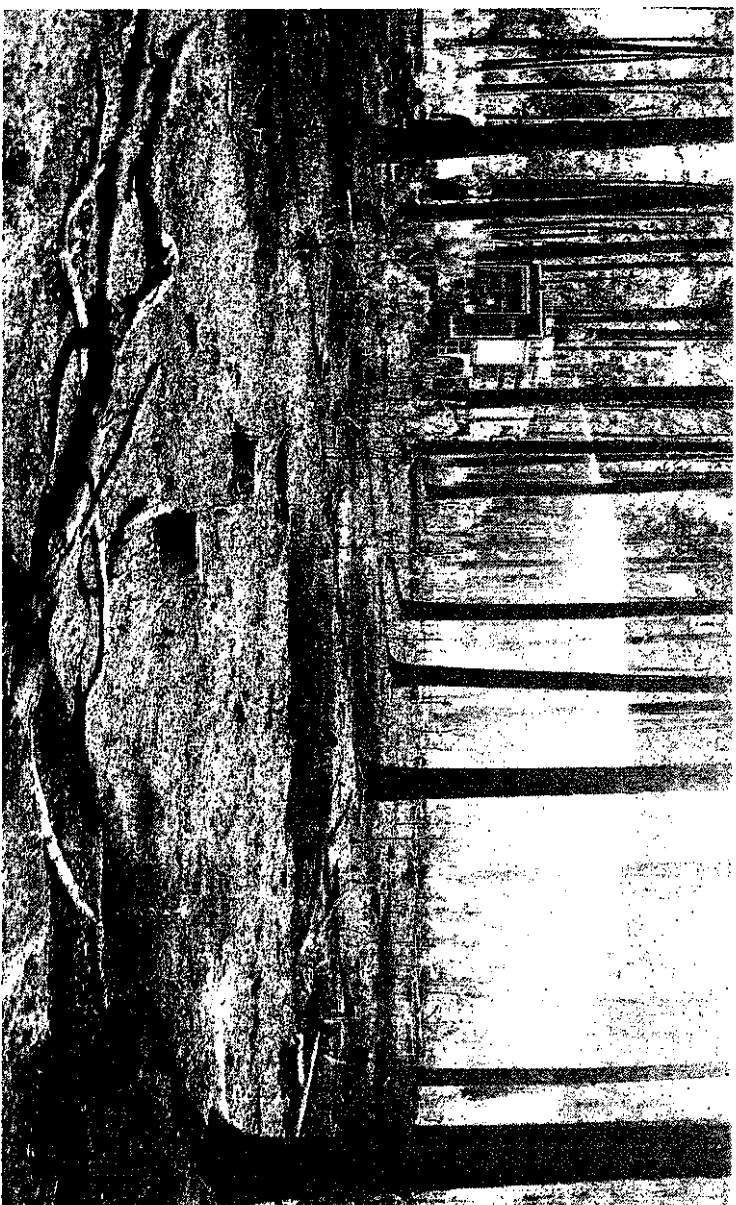
Auch Klaus und Ingrid (78) Kolbow aus dem westfälischen Hagen mussten ihr kleines Urlaubsparadies am Samstagnachmittag verlassen. Die Nacht verbrachten sie in ihrem Auto gleich neben dem Dorfgemeinschaftshaus. Das hatte Baruths Bürgermeister Peter Ilk den Evakuierten geöffnet und sie mit Mineralwasser und Kaffee versorgt. „Feldbetten hätten wir auch noch aufstellen können“, berichtet er gestern, „aber die meisten durften ja wieder zurück in ihre Häuser.“

Nur etwa 20 Waldbewohner, die nördlich der Hochspannungslitung leben, mussten die Nacht woanders verbringen. Keiner nutzte das Dorfgemeinschaftshaus zum Übernachten. Alle schliefen lieber in ihren Autos. Als sie aufwachen, war niemand da, der ihnen sagen konnte, wie es weitergeht. „Wir

nitionsversuchten Waldgelände gezählt, davon acht große. „Wenn wir unsere Kräfte dort gehabt hätten, wären die jetzt tot“, stellt Kreisbrandmeister Gerd Heine fest. Durch den Einsatz eines Löschhubschraubers konnte ein Brand der Baumkronen verhindert werden, sonst würde keins der Häuser mehr stehen. Und weil da auch noch die Verdichtertation der Opal-Erdgasleitung ganz in der Nähe steht, „haben wir alle Kräfte drangesetzt, die Gefahr zu bannen“, so Heine.

Aktuell seien 17 Hektar Waldfläche in Brand geraten, sagt der Kreisbrandmeister gestern Mittag bei einer provisorischen Pressekonferenz am Waldstrand und liefert noch ganz andere Zahlen: „Der Landkreis Teltow-Fläming hat 82 000 Hektar Waldfläche, davon sind 52 000 Hektar munitionsbelastet.“ Wo es gerade brennt, war aber kein militärisches Übungsgelände, sondern hier fanden 1945 die letzten Kriegshandlungen statt. Deutsche Armeeverbände hinterließen hier während ihres Ausbruchs aus dem Halber Kessel jede Menge Munition, die seitdem im Boden verrottet und an heißen Tagen explodiert und entweder Waldbodenbrände verursacht oder zumindest verschimmert. Deshalb dürfen auch keine Feuerwehrleute mehr in den Wald eindringen, sondern nur noch von geräumten Waldwegen aus das Feuer bekämpfen.

Die Hofnung trägt, dass irgendwann einmal all die Munition durch Waldbrände vernichtet sein



Ein Tanklöschfahrzeug waren gestern noch im Radeländer Wald unterwegs, um neue Brandherde zu löschen.

